

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/2-jährlich. — Anschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserte

die 6-spaltige Beitzelle oder deren Raum 18 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnanzzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gaalenstein & Vogler A. G., C. P. Daube & Co., Otto Waack A. Doppelst., M. Dutesch, Max Augustfeld & Emerich Kefner, J. Danneberg, Heinrich Schalel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Ar. 12.

Donnerstag, 17. Januar 1901

XXII. Jahrgang.

Gegen und für das fremde Capital.

Bukarest, den 16. Januar 1901

Die seitens eines Berliner Blattes anlässlich der Besprechung der Finanzlage Rumäniens geäußerte Ansicht, daß dieses Land auf ein Zufließen fremden Capitals nicht werde rechnen können, solange es den Fremden verwehrt sei Grundbesitz zu erwerben, d. h. insoweit Art. VII. der Verfassung nicht beseitigt sei, hat in einigen unserer oppositionellen Blätter eine lebhaftes Controverse wachgerufen. Daß gegen eine Verfassungsänderung in obigen Sinne Front gemacht wird, obgleich eine derartige Absicht unserer leitenden Staatsmännern gegenwärtig noch nicht vorzuschweben scheint, ist selbstverständlich; weniger begreiflich erscheint es dagegen wenn von mancher Seite die Nothwendigkeit des fremden Capitals für die Gründung größerer Industriezweige sogar rundweg bestritten wird.

Daß letztere Ansicht durchaus nicht auf Ueberzeugung beruht, sondern lediglich als ein parteipolitisches Manöver aufzufassen ist, unterliegt kaum einem Zweifel; eben so wenig zweifelhaft ist es aber auch, daß der Kampf gegen das fremde Capital zum Theil von jenen Personen, geführt wird, die demselben nachgelaufen sind und zwar ohne Erfolg. Wir brauchen zum Beweise dessen nur auf die zahlreichen Conzessionen hinzuweisen, welche für den Bau von Localbahnen verlangt wurden, Unternehmungen, deren jede eine Anzahl von Millionen erforderte. Die meisten Conzessionäre waren überzeugt, die erforderlichen Summen unschwer im Auslande aufreiben zu können; allein sie sahen sich in ihren Erwartungen arg getäuscht, die Conzessionen wurden ihnen entzogen und in ihrem Grimm über eine mißlungene Speculation, eröffneten sie jetzt einen Feldzug gegen das fremde Capital, weil sich dasselbe den schlauen Speculanten gegenüber als spröde erwiesen hat.

Umso angenehmer berührt es dagegen, wenn der in den verschiedensten Formen zu Tage tretende Unverstand durch die Stimme eines Mannes überdönt wird, der immerhin einige Autorität besitzt und schon deshalb Beachtung verdient, weil seine Anschauungen dem gesunden Menschenverstande entsprechen. Wir meinen den Chef des Minendienstes im Domänen-Ministerium, Herrn C. Alimanişteanu, dessen kürzlich erschienene Brochüre sich zwar speziell mit der Petroleum-Industrie befaßt, aber auch interessante Aeußerungen allgemeiner Natur in Bezug auf Rumänien und das fremde Capital enthält.

Vor Allem sagt der Verfasser, haben wir, aus falsch verstandenem Nationalismus, es dahin gebracht, in Handel und Industrie viele fremde Elemente beseite zu schaffen, welche viel für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hätten beitragen können. Jeder Geschäftsmann, sowie überhaupt Jeder, der sein Capital in einer großen Unternehmung investieren will, verlangt vorerst eine klare und genau definierte Situation. Deshalb ist auch die Frage unserer kommerziellen und industriellen Beziehungen zum Auslande eine so diffizile, seit man dieselbe lediglich vom Standpunkte des Nationalismus betrachtet. Herr Alimanişteanu fügt hinzu, daß er die fremden Capitalien als eine unabwiesbare Nothwendigkeit für die wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens betrachtet.

Der Autor der erwähnten Brochüre kommt sodann auf die Reichthümer unserer petroleumhaltigen Terrains zu sprechen, deren Exploitation große Mittel erfordern. Seit 1857 seien nur für Bohrungen ungefähr 25 Millionen verausgabt worden und im Verhältniß zu diesen materiellen Opfern habe man eigentlich nur mittelmäßige Erfolge erzielt. Denn trotz der Anstrengungen der letzten Jahre dürfte die Petroleumproduction um 20pCt. geringer sein als im Vorjahre.

Unter diesen Umständen und da in Rumänien gegenwärtig Geldmangel herrscht, sei es unvermeidlich an das fremde Kapital zu appelliren. Wir benötigen Geld für Studien, für Unternehmungen, für technische Arbeiten, für die Organisation unseres Transportdienstes u. s. w. und da die Petroleumfrage nicht nur für Rumänien, sondern für ganz Europa von Interesse ist, so wäre in diesem Falle der Exklusivismus der größte Fehler, den man begehen könnte.

Daß die Brochüre des Herrn Alimanişteanu, der sich in offizieller Stellung befindet, die Ansichten der maßgebenden Persönlichkeiten wiederpiegelt, wäre selbst dann selbstverständlich, wenn man auch nicht genau wüßte, wie der Ministerpräsident über diesen Gegenstand denkt. Seine Anschauungen und Prinzipien sind jedoch, weil er dieselben stets offen kundgab, nach jeder Richtung hin so bekannt, daß man fast mit Bestimmtheit voraussagen könnte, welche Maßnahmen er noch treffen wird, wenn es ihm beschieden sein sollte eine Reihe von Jahren am Ruder zu verbleiben. Heute erwächst für ihn die Pflicht, die momentanen Bedürfnisse des Staates ins Auge zu fassen und für dieselben Sorge zu tragen. Ist aber erst die finanzielle Klippe umschifft, dann ist Herr Carp sicherlich, der rechte Mann, um auch den Ausbau der Verfassung nicht nur im Geiste

der Civilisation und Humanität, sondern auch im speziellen Interesse des Landes in Angriff zu nehmen.

Die goldene Hand.

Zur bekannten Angelegenheit der „Special agitation purpose“ im Geschäftsbericht der De Beers-Kompagnie für das zweite Halbjahr 1899 war dem „Hann. Courier“ aus London u. a. geschrieben worden:

Die De Beers Co. ist eine Aktiengesellschaft, und die mit ihr zu thun haben, kennen ihr Geschäft wirklich besser als der phantastische Millionenverkäufer jenes deutschen Blattes. 410,000 Pfund Sterling sind auch für die De Beers Co. eine so ungeheure Summe — sie bedeutet nämlich nicht weniger als fast ein Viertel des gesamten Kapitals der genannten Gesellschaft —, daß man über die Verwendung dieser Mittel wohl nicht bloß in einem Bericht Rechenschaft zu geben hat, der, wie es in jener seltsamen Offenbarung heißt, „nur für wenige Augen bestimmt gewesen.“ Die Rechenschaftsberichte der De Beers Co. stehen Jedem, der sie sehen will, zur Verfügung, und ich habe auf eine einfache briefliche Meldung ohne weiteres von dem Sekretär Exemplare der letzten Berichte erhalten. Ich brauche Ihnen wohl kaum besonders zu bestätigen, daß auch nicht ein Buchstabe in jenen sehr ausführlichen Geschäftsberichten auf jene seltsame Denunziation hinweist. Dagegen kann ich nach sehr sorgfältiger Prüfung der Belege erklären, daß es einfach unmöglich ist, irgendwelchen Betrag auf geheime Verwendung zurückzuführen, denn die Rechnungen sind in den betreffenden Berichten mit der durchsichtigen Klarheit aufgestellt, und man kann ohne weiteres erkennen, daß auch nicht der Schatten einer Begründung dafür vorhanden ist, daß irgendwelche beträchtliche Summen der Kontrolle der Aktionäre entzogen sind.

Hierzu bemerkt neuerdings die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“:

In diesen Sätzen, die zahlreiche Blätter nachdrucken, ist so ziemlich alles falsch. Es ist nicht behauptet, daß 350,000 Pf. nach Köln gegangen seien, sondern diese sollen nach Berlin geflossen sein, nur die Kleinigkeit von 60,000 Pf. gleich 1,200,000 Mark nach Köln. 410,000 Pf. sind, wie wir eben schon bewiesen, für die De Beers-Kompagnie keineswegs eine „ungeheure Summe.“ Der ehrliche Hurone mag wohl in seinen heimathlichen Wäldern Bescheid wissen, an der Londoner Börse scheint er wider alles Erwarten nicht häufig zu verkehren. 410,000 Pf. sind

Genilletan.

Sein Pferd.

Skizze nach dem Leben von A. Stolpe.

„Anton, Du mußt gleich mit mir nach Königsberg fahren, ich will mir das Pferd abholen, welches ich in der Lotterie gewonnen habe. Na mach nur schnell, mit Deinem Principal habe ich schon gesprochen, der Wagen hält drüben am Markt beim „Goldenen Hirsch“. Also, ich verlasse mich darauf, daß Du gleich hinüberkommst.“

Und ehe ich ein Wort der Widerrede finden konnte, war mein Freund Ottokar aus der Apotheke hinaus und stürzte mit aller der Schnelligkeit, die ihm infolge seiner langen, hageren Beine zu Gebote stand, zum „Goldenen Hirsch“ hinüber.

Ich conditionirte damals seit bereits zwei Jahren als Provisor in der kleinen ostpreussischen Landstadt G. sechs Meilen von Königsberg entfernt. Zu den wenigen jüngeren Honoratioren des Ortes, mit denen mir die Möglichkeit eines Verkehrs geboten war, gehörte Ottokar Hempel, der städtische Reubant, der ungefähr im gleichen Alter mit mir stand. Wir wurden bald befreundet, und der lustige, junge Mann trug viel zu meiner Erheiterung in der kleinen, stillen Stadt bei. Er hatte nur eine einzige Passion, das war seine Leidenschaft für Pferde. So viel Ersparnisse warf freilich sein Gehalt nicht ab, daß er sich den Luxus eines eigenen Pferdes gestatten konnte. Und so begnügte er sich, seinen equestrischen Neigungen derart nachzukommen, daß er sich der Reihe nach sämtliche irgend reitbaren Pferde von den Ackerbürgern des Städtchens gegen geringes Entgelt auslieh. Es gab nichts

Schöneres für ihn, als so hoch zu Ross durch die holprigen Straßen hindurchzutriumphiren.

Und nun war ihm der große Wurf gelungen, er hatte das Pferd, das langersehnte Ziel seiner Träume, gewonnen. Ich konnte dem braven Kerl so ganz sein Glück nachfühlen.

In wenigen Minuten war ich zur Reise angekleidet und ging nach dem „Hirsch“ hinüber, wo ich den Wagen bereits haltend fand und Ottokar schon auf dem Sitz, ungeduldig nach mir anspähend. Auf dem Rücksitz lag eine vollständige Ausrüstung für ein Reitpferd, der Sattel so weit überstehend, daß man bei der Enge des Gefährts stets mit seinen Schienbeinen in sehr unfreundliche Berührung mit demselben kommen mußte.

Einen Stall — so erzählte er mir — hätte er sich auch schon gemietet, kurz, alles wäre in bester Ordnung, um ein reiches, schneidiges Reiterleben nach den langweiligen Bureaustunden führen zu können.

Nach einer scharfen Fahrt langten wir in Königsberg an. Als wir in die Stadt einbogen und an unserem gewöhnlichem Absteigequartier angelangt waren, schlug er mir vor, ich solle absteigen und ein recht feines Essen und ordentlichen Wein bestellen, während er direct zum Ausstellungsplatz fahren und das Pferd abholen wollte.

„Wenn Du zufällig Bekannte triffst, lade sie nur ein, die Kerle sollen plagen vor Reid.“

Den Wunsch konnte ich ihm erfüllen. Ich wurde bei meinem Eintritt in das Gastzimmer von zwei bekannten Gutspächtern mit Gallop begrüßt, die meiner Einladung mit dem größten Vergnügen Folge leisteten.

In Erwartung des Festessens, das ganz den Intentionen meines Freundes Ottokar gemäß aus den feinsten

Delicatessen der Saison zusammengestellt sein sollte, ließen wir uns den vortrefflichen Rothwein des „Grünen Baum“-Wirtes bestens munden und waren schon bei der fünften Flasche angelangt, als man das Rollen eines Wagens vernahm, der in die Hofeinfahrt einbog, und gleich darauf Ottokar in das Zimmer stürzte.

Man sah an seinen erregten Zügen, daß etwas passiert sei, und zwar nichts Gutes. Stumm nickte er, uns zu, ließ sich auf einen Stuhl niederfallen und stürzte, hastig ein Glas-Rothwein hinunter, um dann mit einem aufathmenden: „Ja, das thut wohl“ endlich die Sprache wiederzugewinnen.

„Aber, Ottokar, was ist denn eigentlich los?“
„Es ist eine Gemeinheit, Leute derart zum Narren zu haben. Da, schau einmal her!“

Damit zog er eine Gewinnliste aus der Tasche.

„Hier ist meine Nummer, was steht daneben.“

„Ich las: „Gewinn: Ein Pferd.““

Aber es steht noch etwas dabei, und das habe ich übersehen. Das ist das kleine Sternchen an dem Worte „Pferd“. Und nun sieh hier am Schlusse.

„Die mit einem * bezeichneten Gewinne sind künstlich in Bronze ausgeführte Nachbildungen der preisgekrönten Statuette des berühmten Derby-Siegers „Greenwater“. Ist das nicht zum Verrücktwerden?“

Wir sahen uns einen Augenblick sprachlos an und brachen dann in ein schallendes Gelächter aus, in das schließlich Ottokar, als guter Kerl, der er war, nach einigen weiteren beruhigenden Gläsern Rothwein einstimmt. Als er sich dann zwei Stunden später schwankenden Fußes zum Wagen begab, um die Heimreise anzutreten, lachte er mir ganz getrübt zu: „Wie gut, daß wir das Vieh im Wagenkasten mitnehmen können. Denke Dir, wenn es jetzt nach Hause reiten müßte!““

nämlich keineswegs „fast die Hälfte des gesamten Kapitals der genannten Gesellschaft.“ In Wirklichkeit wurden seinerzeit die Diamantfelder dem Orange-Freistaat gewaltsam abgenommen, welcher dafür eine Summe von 20 Mill. M. erhielt. Darauf gründete Rhodes nun seine große De Beers-Gesellschaft welche alle bestehenden Gesellschaften in ein riesiges Syndikat verschmolz. Die De Beers-Compagnie ist also gewissermaßen das Syndikat aller südafrikanischen Diamantfelder, und das sollten doch sogar die Kinder in Hannover wissen, daß sämtliche Diamantfelder in Südafrika mehr Kapital haben als 1,600.000 Pfd. St. oder 32 Mill. M. In Wirklichkeit hat die Gesellschaft 790,000 Aktien zu 5 Pfd. St. das macht 3,950.000 Pfund Sterling oder 79 Mill. M. nominal. Es steht zur Zeit die Aktie zu 28.50 Pfd. St., d. h. also zu 570 Proz. Das Kapital der Gesellschaft berechnet sich also nach dem Kursverthe auf 450 Millionen Mark. Dazu treten noch 70 Mill. M. Hypotheken. Der gesammte Eintragswert der Gesellschaft ist also fünfhundertundzwanzig Millionen Mark. Dieser Ertragswerth wird durch die Ausbeute gedeckt und macht sich bezahlt, wie oben an Hand des Ertrages des Jahres 1899 gezeigt ist. Die angeblich oder wirklich gezahlten 8 Mill. M. bilden also nur 4 Proz. des Ertragswerthes. Schließlich ist es eine, für einen, ehrlichen Hinterwäldler wohl erklärliche, aber für einen Fachkennner nur mit Kopfschütteln anzunehmende Behauptung, daß die Rechnungsberichte der De Beers-Compagnie „jedem zur Verfügung stehen“ und daß sie von der „durchsichtigsten Klarheit“ sind. Thatsächlich stehen „zur Verfügung“ nur die Berichte an die Aktionäre, nicht aber die vervielfältigten Berichte der Verwaltung an den Aufsichtsrath und einzelne Großaktionäre. Und wer mit dem kenntnißreichen Korrespondenten des „Hann. Cour.“ glaubt daß die Berichte von der „durchsichtigsten Klarheit“ seien den bitten wir einmal, im letzten Geschäftsbericht denjenigen Posten anzusehen, welcher kurzerhand behauptet, daß für Reisespesen und sonstiges 800,000 M. ausgegeben seien!

Serben und Bulgaren.

Sofia, 13. Januar. Fürst Ferdinand ist von den Reichenfeierlichkeiten in Weimar über Serbien nach Sofia zurückgekehrt. Der Fürst benützte diese Gelegenheit um dem serbischen Königspaare in Nisch einen Besuch abzustatten. König Alexander, die Minister und eine Abordnung der Stupischina erwarteten den Fürsten am Bahnhofe. Ein überaus zahlreiches Publikum war Zeuge der sehr herzlichen Begrüßung beider Herrscher, welche sich wiederholt umarmten und küßten. An der Seite des Königs Alexander fuhr Fürst Ferdinand sodann nach dem Konak, die Ovationen von Seite des Nischer Publikums auf dem Wege zum Palais ließen nichts zu wünschen übrig.

Die von dem Fürsten Ferdinand diesmal gewählte Reiseroute hat viel auf sich, der Fürst benützte für gewöhnlich bei so plötzlich notwendig gewordenen Auslandsreisen die kürzere Strecke über Rumänien, allein der noch nicht beendete Streitfall in der mazedonischen Mordaffaire einerseits, andererseits die zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro von Rußland angeregte Allianz waren für die Reiseroute ausschlaggebend. Der Empfang, welcher dem Oberhaupt des bulgarischen Volkes in Nisch von Seite des serbischen Königs bereitet wurde, geht weit über die Grenzen der üblichen Höflichkeitsformen hinaus und bestätigt die vor kurzem gemeldete Annäherung dieser beiden Staaten. Seit dem serbisch-bulgarischen Kriege ist dieser Empfang der erste seiner Art und wird auch nicht der letzte sein, denn König Alexander beabsichtigt einen Gegenbesuch in Sofia. Das freundschaftliche Verhältnis, in welches die beiden Staaten eingetreten sind, findet in hiesigen und bulgarischen maßgebenden Kreisen die wirksamste Unterstützung und beim Volke allgemeinen Anklang. Warum sollte dies auch nicht der Fall sein? Ein engerer Anschluß der südlich der Donau gelegenen kleinen Staaten entspricht einem natürlichen Bedürfnis zum Schutze gegen die nimmer ruhenden sich aus der Politik der auf dem Balkan interessirten Großmächte ergebenden Angriffe auf unsere Selbständigkeit, die eigentlich wiederholt eine sehr zweifelhafte war. — Als ein weiteres Symptom einer im Bereiche der Möglichkeit liegenden Allianz der genannten drei Staaten sei noch das in hiesigen politischen Kreisen kursirende Gerücht einer Heirath des Fürsten Ferdinand mit der montenegrinischen Prinzessin Xenia erwähnt. Sicher ist bis jetzt nur die thatsächliche Erwägung einer solchen Verbindung zwischen den Höfen von Sofia und Cetinje.

Ministerkrise in Bulgarien.

Ueber die gestern telegraphisch gemeldete, neuerliche bulgarische Ministerkrise schreibt die Bulg. Handlztg. in Sofia: „Unseren neuesten Informationen zufolge, ist es nicht ausgeschlossen, daß die partielle Krise mit der Demission des gesammten Cabinettes enden wird, und hat es den Anschein, daß abgesehen von einer Frage, welche nicht so leicht aus der Welt geschafft werden kann, die Ursache der gegenwärtigen Uneinigkeiten im Schooße des Ministeriums die Ernennungen der neuen administrativen Beamten ist. Von mancher Seite wird gegen den Minister des Innern Herrn Generalmajor Petrow die Beschuldigung erhoben, daß er zum Schaden anderer Interessen zumeist Mitglieder der Nationalpartei und national-liberalen Partei zu Präsekten und Bezirksleiter ernannt habe. Gerade auf diese Thatsache scheint der Minister des Innern mit voller Veruhigung zu blicken, weil er überzeugt ist, daß er durch die Ernennung von Männern mit langjähriger erprobter Dienstzeit und auf deren Namen kein Wackel haftet, nur rechthaffen handelt und sein Ziel, fr ie Wahlen durchzuführen, ehestens erreichen wird. Der Minister des Innern hat Vielen zu Liebe in untergeord-

neten Fragen bereits einige Concessionen gemacht, aber was den Hauptpunkt betrifft, scheint General Petrow von seinem Programme, welches sich wieder mit den Intentionen des Fürsten völlig deckt, nicht ein Haar breit abweichen zu wollen, und selbst dann auch nicht, wenn es sich darum handeln sollte, dem Herrscher das ihm übertragene Mandat mit Dank zurückzuerstatten.“

Unterdessen ist die politische Erregung in Bulgarien eine geradezu fieberhafte. Alle Parteien, deren es nicht weniger als 10 gibt, stehen einander gegenüber, zum Kampfe bereit, aber zu einem Kampfe, der sich um persönliche Interessen und Intriguen dreht, da keine der Partei ein klares, abgegrenztes Programm hat, wenn man vielleicht von den Janowisten absteht, welche den Wählern versprechen, ihnen mit Hilfe Rußlands das goldene Zeitalter wiederherzustellen. Auch unter den Ministern herrscht, wie selbst das oben citirte halböffentliche Blatt zugeben muß, die vollste Uneinigkeit. Francioff ist bestrebt, sich mit Hilfe des Verwaltungsapparates neue Anhänger zu werben, während der Kriegsminister Papricoff für die absolute Freiheit der Wahlen eintritt und in seinem Leibblatte dem „Telegraf“ seinen Laudsleuten einige bittere Wahrheiten sagt „Nach 22 Jahren der Corruption, und des Blutvergießens bei den Wahlen, so schreibt das Blatt, müssen wir ein Beispiel der Tapferkeit geben, da wir nur so zeigen können, daß wir die politische Freiheit verdienen. Wenn wir aber auch diesesmal das Beispiel der Vergangenheit nachahmen, so werden wir den Beweis erbringen, daß das bulgarische Volk noch minderjährig ist und nicht selbstständig seine Geschichte lenken kann.“ Dieser Artikel hat in Bulgarien großes Aufsehen erregt, da er einige schon längst constatirte Wahrheiten enthält, die aber bis jetzt noch niemand in Bulgarien auszusprechen gewagt hat.

Die Reise des Herrn Carp.

Die „N. fr. Pr.“ veröffentlicht ein Interview, welches ihr Berliner Correspondent mit Herrn Carp gehabt hat. Herr Carp versichert zunächst, daß seine Reise nach Berlin keinerlei politischen Zweck habe, und daß er bloß gekommen sei, um seine Kinder zu besuchen. Dann kam das Gespräch auf politische Fragen, wobei Herr Carp erklärte, daß er wohl keinerlei spezielles Abkommen mit den Mächten der Trippellianz habe, daß er aber trotzdem bei denselben in seinen Bemühungen für die Aufrechterhaltung des Friedens stets Unterstützung gefunden habe. Was den rumänisch-bulgarischen Zwischenfall anbelangt, so sei derselbe noch nicht erledigt. Rumänien erwarte die Antwort der bulgarischen Regierung auf die bereits nach Sofia geschickten Dokumente und Urkunden. Wenn Bulgarien nicht die gebührende Genugthuung geben werde, so werde Rumänien seine Grenzen gegen Bulgarien noch mehr verschließen, da die Rumänen keine Lust haben, sich ermorden zu lassen, um den Hochmuth der Bulgaren zu befriedigen.

Herr Carp ist, wie bereits angekündigt, während seines Berliner Aufenthaltes auch vom deutschen Kaiser in Audienz empfangen worden. Dieser Audienz wird in politischen Kreisen große politische Bedeutung zugeschrieben. Die Audienz währte ziemlich lange, und der Kaiser informirte sich in detaillirter Weise über den rumänisch-bulgarischen Zwischenfall, wobei er die kluge Politik Rumäniens in entschiedener Weise lobte. Kaiser Wilhelm zog auch über die finanzielle Lage Rumäniens eingehende Erkundigungen ein. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Rumänien sich vorbereite, um unterstützt von der Trippellianz, die ihm finanziell zu Hilfe kommen werde, eine wichtige Rolle auf der Balkanhalbinsel zu spielen.

Herr Carp wurde von den Botschaftern und von den politischen Kreisen in Berlin sehr gefeiert. Vorgestern Abends veranstaltete der öster-ung. Vorschafter Graf Spoygeny-Marich ihm zu Ehren eine musikalische Soiree. Heute früh ist Herr Carp in Wien eingetroffen, woselbst er vom Kaiser Franz Josef in Privataudienz empfangen werden wird. Am 21. Januar wird Herr Carp wieder in Bukarest eintreffen.

Dem „New-York Herald“ (Pariser Ausgabe) wird aus Berlin gemeldet, daß die Reise des Herrn Carp trotz ihres ausdrücklich betonten privaten Charakters den Zweck habe, die Verhandlungen mit der Standard Oil Compagny wieder anzuknüpfen. Diese Nachricht klingt indessen wenig wahrscheinlich, da sich der Vertreter der amerikanischen Gesellschaft Herr Potter gegenwärtig nicht in Europa, sondern in Washington befindet.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 16. Januar, 1901.

Tageskalender. Donnerstag, 17. Januar. Prot. Anton. Rath. Antonius Orthodox. 70 Apostel.

Vom Hofe. Von gestern angefangen werden sowohl von S. M. dem Könige auch als von J. M. der Königin neuerdings Audienzen ertheilt.

Personalmeldungen. Der gegenwärtig in Wien befindliche Chef der konservativen Partei, Herr G. Sr. Cantacuzino wird am 23. Januar wieder in Bukarest eintreffen. — Wie man aus Wien telegraphisch, ist der öst-ung. Gesandte in Bukarest, Martgraf Pallavicini, abgereist, um auf seinen Posten zurückzukehren. — Der rumänische Generalkonsul in Konstantinopel, Herr G. Bengescu ist gestern in Dienstesangelegenheiten in der Hauptstadt eingetroffen. — Der Chef der liberalen Partei Herr Dem. Sturdza wird heute nachmittag um 5 Uhr von Sr. M. dem Kö-

nige in Audienz empfangen werden. — Der neuernannte Gesandte Rumäniens in Italien, Herr N. Fleva ist in Rom eingetroffen. Die Blätter heißen ihn als einen warmen Freund Italiens willkommen. — Der hauptstädtische Primar Herr Delabrancia ist aufs Land gereist, von wo er erst am Dreifönigsfeste nach Bukarest zurückkehren wird. — Wie ein offizielles Blatt meldet, dürfte sich der Generalprokuror des Bukarester Appellhofes, Herr Matei Ciocardia, demnächst von seinem Posten zurückziehen.

Die Christkinder der kranken Kinder. J. M. die Königin hat anlässlich der Feiertage an das Bukarester Kinderspital Kleider für 140 Kinder sowie einen riesenhaften, reich mit Spielzeug und Süßigkeiten behängten Christbaum gesendet. Am Abende des St. Basiletages (1.14. Januar) hat der Chefarzt des Kinderspitals Herr Dr. Ramincaanu eine kleine Feyer veranstaltet, bei welcher die kleinen Patienten, strahlend vor Freude reichlich beschenkt wurden.

Türkisch-griechisch-rumänische Allianz. Die von der Bukarester offiziellen Presse bereits dementirte Nachricht von dem Abschlusse einer türkisch-griechisch-rumänischen Allianz, als deren Urheber der deutsche Reichskanzler Graf Bülow bezeichnet wurde, wird nun, einem Petersburger Telegramme zufolge, auch von dem Blatte „Nodost“ als unrichtig bezeichnet. Graf Bülow, so fügt das russische Blatt hinzu, werde niemals etwas unternehmen, was Rußland unangenehm sein könnte.

Nachklänge zu den Bauernrevolten. Der Untersuchungsrichter des Tribunals R. Sarat Herr Manca hat die Untersuchung in der Affaire der in Buda stattgefundenen Bauernrevolten bereits beendigt. Von den 34 verhafteten Bauern sind bloß acht, und zwar vier aus Buda und vier aus Dedulesti in Haft behalten worden, und selbst gegen diese wird der Prozeß nicht wegen Rebellion sondern bloß wegen Widergesetzlichkeit durchgeführt werden.

Die rumänischen Schulen in Mazedonien. Da der Posten eines Generalinspektors der rumänischen Schulen in Mazedonien aus Ersparungsgründen aufgegeben worden ist, so hat der Unterrichtsminister die drei ältesten Schulinspektoren beauftragt, die Funktionen des Generalinspektors der Schulen in Mazedonien auszuüben.

Dementirte Anleihegerüchte. An der Berliner Börse herrschte in den letzten Tagen das Gerücht, daß Herr Carp eine Anleihe von 50 Millionen Frs. combinirt habe. Gestern Abend wurde indessen dieses Gerücht von den Berliner Finanzkreisen in formeller Weise dementirt.

Aufgehobene Verkehrshörung. Der in Folge des vorgestrigen Schneesturmes unterbrochene Verkehr mit Braila und Galaz über Marafesti ist gestern Abends wieder eröffnet worden, so daß die Passagiere gestern Abend um 10 Uhr 30 mit dem Zuge über Marafesti nach Galaz und Braila abfahren konnten. Der Zug von 11 Uhr 20 Abends, welcher über Jaurai nach Galaz und Braila geht, ist gestern nicht abgegangen.

Die Abänderung des Pensionsgesetzes. Die vom Finanzminister mit der Ausarbeitung des Vorprojektes betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes beauftragte Commission wird heute Mittwoch ihre Arbeiten beginnen. Die Arbeiten werden schon in den ersten Tagen der nächsten Woche beendigt und dem Finanzminister zur Prüfung vorgelegt werden.

Deutscher Flottenverein in Bukarest. Das Beständnis für die Bedeutung deutscher Flottenvereine im Auslande hat unter hiesigen warmfühlenden deutschen Herzen auch Wurzel gefaßt und hat sich ein solcher Verein vor kurzem gebildet. Öffentlich ist derselbe bisher noch nicht hervorgetreten. Nun soll am 26. d., als am Vorabende des Geburtstages des deutschen Kaisers, ein Festkommers in der Liedertafel abgehalten werden, bei welchem S. Excellenz der deutsche Gesandte von Kiderlen-Wächter den Ehrenvorsitz führen wird. Nachdem der Zweck dieser Vereine wiederholt krasser Unkenntnis, besonders im Auslande begegnet, geben wir die Intentionen derselben nach der Devise des Hauptverbandes hier wieder. Der Flottenverein will: Alle im Auslande lebenden Deutschen zur Betheiligung ihres Interesses für die kraftvolle Entwicklung der deutschen Marine anregen und vereinigen, und jede Parteipolitik fernhaltend, zur Erhaltung und Kräftigung der Beziehungen der Deutschen im Auslande zur Heimat beitragen. Zur kräftigen und nachdrücklichen Unterstützung dieses Vorhabens muß Deutschland jedoch eine genügend starke Flotte im Auslande besitzen und dies ist der Punkt, wo die Bestrebungen der Flottenvereine einsehen. Der niederer sagenden Opferwilligkeit deutscher Patrioten ist es gelungen, in ganz kurzer Zeit eine Institution zu schaffen, die schon heute imstande ist, sich eine gesicherte Existenz zu erwerben und der man für die Zukunft ein gewaltiges Schaffen voraussetzt. Mit Freuden ist daher die Gründung eines deutschen Flottenvereins auch in Bukarest zu begrüßen.

Die Feiern im Turnverein, über die wir Raumangels halber gestern zu berichten außer Stande waren, gestattete sich zu einem wahren Familienfeste, denn es waren nur wirkliche Freunde der Turnsache erschienen die ein warmes Interesse an dieser Feyer bekundeten. Nach der das Programm einleitenden Ouverture hielt Zrl. Langefeld einen schwungvollen den Interessen des Vereines berührenden Prolog, der in dem Wünsche ausklang, der Turnverein möge bald imstande sein, die neue Turnhalle zu errichten. Lauter Beifall lohnte die Sprecherin für diese Worte, die so recht dem Wunsche der Turner und der Mitglieder des Vereines entsprachen. Das nun folgende Zitherduett, von Zrl. Langefeld und dem Zithervirtuosen Herrn Gruber vorgetragen, wurde durch wiederholten Applaus gewürdigt, so daß eine Nummer zugegeben werden mußte. Von einer ganz neuen Seite lernten wir die wackere Turnerschaft kennen, die nicht

vom sterbenden König, der seinem Sohne sagt, auch auf dem Throne fände man reicheren Schatz an Unglück, als an Glück, denn das erstere käme mit Sämereien, das letztere nur tropfenweise.

„Oh, stöhnst du Herr Leutnant a. D. wie langweilig! Lassen Sie uns schnell aufbrechen, um auf andere Gedanken zu kommen!“

Dr. Elsner hatte auch die Verlobungsanzeige in der fernern Provinzialstadt erhalten, wo er seit einigen Monaten definitiv angestellt war.

„Glück ist Frieden, Frieden mit sich selber, mit der Welt und mit Gott!“ — So stand es von der Lehrerin Hand in Hannas Merkbuch, und sie las so oft die Stelle und schüttelte wie verständnisvoll den Kopf.

So schleppte sich das Leben ohne Vertiefung und Genügen, zwischen Dinners und Välsen, Visiten und conventionellen Lügen hin, bis eines Tages Hannas bange Ahnungen sich kraß und grausam erfüllten.

Graf Arnold Henkel hatte bei den großen Herbstjagden tollkühn einen jungen Hengst geritten und beim Nehmen eines Hindernisses — eines irischen Walles — hatte das Thier gescheut, ihn abgeworfen.

Das lachende Kind, die stille, bleiche Frau gehören der Vergangenheit an. Die junge Witwe Gräfin Henkel ist eine interessante und heitere Frau geworden.

Allejährlich flüchtet sie zur Sommervilla in ein weltabgeschiedenes Gebirgsdorf; da giebt es nicht Etikette und

blaute Parkett, und Katharina sah eine große dunkle Frauengestalt neben sich,

„Du sollst weniger maßlos sein, liebes Kind, und Deinem Papa, der wie Dein eigener Vater, ja mehr und besser für Dich sorgt, einen solchen Schritt nicht erschweren.“

Das war Frau Mangold's harte Stimme, die diese Worte sprach, und Katharina ließ sie ausreden, ohne den Blick zu heben.

„Ich würde nie empfindsam sein, Frau Mangold, wenn Papa sich wie die Kinder im Märchen vor der bösen Stiefmutter. Jede andere könnte Papa heirathen, jede, nur diese nicht.“

Mutter und Sohn wechselten einen bedeutungsvollen Blick und der Kommerzienrath sagte, leicht die Achseln zuckend:

„Du hast ein kindisches Vorurtheil, das um so un-

gerecht ist, als Fräulein von Kottwitz Dir stets mit Liebe begegnet ist, so oft Du diese auch mit Deinem trostigen Eigenwillen zurückgewiesen, als Deine Mutter mich heirathete, bist Du mir mit ähnlichem Vorurtheil begegnet, und ich meine, Du hast nie Ursache gehabt, Dich über mich zu beklagen.“

„Bedauere, ich habe keinen Tanz mehr frei!“ Das klingt und tönt an ihr Ohr, immer lauter, und die Fiedeln kreischen dazwischen „bewußte Lüge!“

Da wird ihr so wunderseltsam ums Herz: der sonnenumschienene Tanzplatz wird zum spiegelblanken Parkett, die bunten Westen der Burschen wandeln sich zu den Uniformen der Gäste von Laute Excellenz und die fliegenden Röcke der Mädchen werden rauschende Seidenschleppen.

Da springt sie empor. Weiße Walzermelodien locken — — und sie hat jeden Tanz noch frei!

„Dr. Elsner — ich habe einen Walzer für Sie frei, damals — damals log ich!“

Er sieht sie ernst und traurig an, und es geht ein Rauschen wie Mainwind nach Frosttagen durch seine Seele, wie er den Kopf leise schüttelnd sagt:

„Gräfin Henkel, es ist zu spät; ich bin ein kranker, müder Mann; ich kann und darf nicht tanzen.“

Sie sieht ihn an und fühlt; er lügt nicht! Stumm reicht sie ihm die Hand, und wie er sie ansieht, klingt und singt es in ihrem Herzen; das ist das silberne Glöcklein des Glückes!

Wenn Dr. Elsner die weiche Altstimme seines Weibes auf dem Flügel begleitet klingt es immer wie ein Choral, und wenn Hanna ihm zuraunt:

„Damals griff ich fehl, als das Glück vorbeirauschte jetzt erst halte ich es! dann wehrt er und sagt ernst:

„Lasse die Vergangenheit ruhen, störe nicht unseren stillen Frieden!“

Bunte Chronik.

Die Vermählung der Prinzessin von Asturien, Infantin Maria de las Mercedes, Schwester des Königs von Spanien, mit dem Prinzen Karl von Bourbon wird am Sonnabend, 16. Februar, stattfinden.

Der Mörder König Humberts, der gegenwärtig noch im Zellengefängnis zu Mailand weilt, wird dieser Tage in das Bagno von Portolongone übergeführt

gerechter ist, als Fräulein von Kottwitz Dir stets mit Liebe begegnet ist, so oft Du diese auch mit Deinem trostigen Eigenwillen zurückgewiesen, als Deine Mutter mich heirathete, bist Du mir mit ähnlichem Vorurtheil begegnet, und ich meine, Du hast nie Ursache gehabt, Dich über mich zu beklagen.

„Oh — —!“ Es war ein Ton, halb aufschluchzend, halb ein mühsam zurückgehaltener Schrei, der sich Katharina auf die Lippen drängte, und in dem Ausdruck ihrer Augen lag ein so tiefes, leidenschaftliches Weh, das, wenn diese Menschen, die so erbarmungslos über das junge Geschöpf aburtheilten, nur verstanden hätten drin zu lesen, das Verlangen dieses Kinderherzens wäre ihnen nicht verborgen geblieben.

„Sei dem nun, wie ihm will,“ fuhr der Kommerzienrath fort, „Du wirst es lernen, Dich in die veränderten Verhältnisse zu finden, und ich erwarte von Dir eine fügsame Unterordnung unter die neue Herrin dieses Hauses.“

„Kath'rin' ist ja ein verständiges Kind, sie wird sich fügen,“ sagte Frau Mangold, „nicht wahr, Kath'rin', Du wirst es?“

werden. Die Reise dorthin wird er während der Nacht, an Händen und Füßen gefesselt antreten. Sein neuer Aufenthalt erhebt sich auf einem steilen Felsen, der ins Meer vorspringt, und erweckt den Eindruck einer Grabstätte.

Wie tanzten die alten Kreter? Aus Athen wird geschrieben: Auf einem Basrelief, das die französische archäologische Schule während ihrer bei dem kretischen Dorfe Kritsa unternommenen Ausgrabungen gefunden hat, sind Tausende von Kretern aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert darg stellt.

Der Rückgang Englands als Heirathsmarkt. Eine soeben erschienene Statistik weist nach, daß die Zahl der Geburten in England während des 19. Jahrhunderts ganz bedenklich zurückgegangen ist.

Eine soeben erschienene Statistik weist nach, daß die Zahl der Geburten in England während des 19. Jahrhunderts ganz bedenklich zurückgegangen ist, indem seit etwa 25 Jahren die Geburtenrate um 17pCt. abgenommen hat.

Katharina nagte an der Unterlippe, ihrer schlanken Finger zerrten, an den Falten ihres Kleides, aber sie schwieg.

„Nun, Kath'rin', hast Du keine Antwort für mich?“ fragte, Frau Mangold mit verschärfter Stimme, „wirft Du mir das Versprechen nicht geben?“

„Nein, das kann ich nicht, aber ich werde versuchen, zu thun, was Papa von mir verlangt.“

„Du bist sehr diplomatisch Kleine,“ lachte Mangold, „ein schlaues Persönchen.“

„Das bin ich nicht, Papa,“ rief Katharina, „aber ich bin wahr, und ich möchte nichts versprechen, was ich vielleicht nicht halten kann.“

„Nun also, begnügen wir uns damit, wozu die Comtesse sich herbeiläßt,“ antwortete er spöttisch. „Du kannst jetzt gehen, wenn Du nicht besondere Lust hast, zu bleiben!“

„Wenn Du erlaubst, Papa werde ich gehen.“ Mit gesenktem Kopf und festgeschlossenen Lippen schritt sie hinaus, auf den noch halb kindlichen Zügen lag ein tiefer, beinahe schmerzlicher Ernst.

„O mein Gott, wie kann das geschehen? wie kann sie?“ sagte sie leise vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Ball-Seiden-Robe Fr. 13.30

und höher! — 14 Meter — Muster zur Auswahl, ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg Seide“ für Blousen und Roben von 95 Cts. bis Fr. 23.30 per Meter. Für Porto und Zoll 10%, Rab. att.

Zur Acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden Fabrikant, Zürich.

Handel und Verkehr.

Bukarest am 16. Januar 1901.

Rumänien und der österreichische Lloyd.
Der in Wien erscheinende „Wirtschaftlichen Wochen-schrift“ wird aus Bukarest folgendes geschrieben:

„Wie den Mittheilungen über die Ergebnisse des rumänischen Seeschiffahrtsdienste zu entnehmen ist, hat derselbe im Jahre 1898 in den Betriebs-Einnahmen und Ausgaben mit einem Deficit von 188.000 Francs und im Jahre 1899 noch ungünstiger mit einem Deficit von 320.000 Francs geschlossen, so daß sich, abgesehen von dem Aufwande für die Capitalverzinsung, die Amortisirung des Materials, für Affecuranz etc. für die beiden genannten Jahre ein direkter Verlust von zusammen über 500.000 Francs herausstellt. Angesichts dieser Sachlage ist es sehr erklärlich, daß die rumänische Regierung auf eine baldige Sanirung ihres Seeschiffahrts-Unternehmens bedacht ist und soll diesfalls ein Ausweg durch die Verpachtung derselben gefunden werden. Der rumänische Seebienst, für dessen Organisirung die Regierung successive ein Capital von ungefähr 10.000.000 Frs. aufgewendet hat, dient dem Verkehrsbedürfnisse des Landes in zwei Richtungen. Erstens mit 5 großen Waarendampfern, auf der Linie Braila-Galatz-Sulina-Constanza-Rotterdam dem Frachtenverkehre, besonders dem für Rumänien in erster Reihe wichtigen Getreide-Export, zweitens mit den zwei modern und bequem ausgestatteten Schnelldampfern „Regele Carol“ und „Principesa Maria“ auf der Linie Constanza-Konstantinopel dem Personen- und Postverkehre. Während die Rotterdam Linie hauptsächlich in den Transporten von Getreide, Mehl, Spiritus, Holz, etc. in den letzten Jahren einen Einnahmenüberschuß von durchschnittlich 600.000 Francs abwarf, blieb dagegen die Constanza-Konstantinopel Linie in Folge der hohen Regieauslagen mit 800.000 bis 1.000.000 Francs pro Jahr passiv. Die vor kurzem zwischen der Bukarester Regierung und der deutschen Bevandlung wegen Uebernahme des rumänischen Seeschiffahrtsdienstes stattgehabten Unterhandlungen haben zu keinem Abschluß geführt, da die deutsche Bevandlung nur die rentable Linie Braila-Rotterdam, an der sie ein größeres Interesse hat, pachten wollte, während der rumänischen Regierung natürlich nur ein solches Abkommen conveniren kann, das unter allen Umständen auch die nothleidende Konstantinopel Linie umfaßt. Es sollen nun in jüngster Zeit Sondirungen bei der Verwaltung des österreichischen Lloyd vorgenommen worden sein zu dem Zwecke, um mit dieser Gesellschaft eine Einigung in Betreff der künftigen Bedienung der für Rumänien wichtigen Dampferlinien anzubahnen. Für den Lloyd, der bereits wöchentliche fahrplanmäßige Verbindungen zwischen den rumänischen Häfen Braila-Galatz-Constanza und Konstantinopel unterhält, dürfte es immerhin nicht allzu schwer werden, eine Combination zu finden, die sowohl den Interessen der Gesellschaft Rechnung trägt, als auch das Bedürfniß des rumänischen Export und Import-Verkehrs zu befriedigen geeignet ist. Dabei darf namentlich vom Standpunkte des Lloyd selbst nicht übersehen werden, daß die deutsche Bevandlung erst kürzlich in ein Subventionsverhältniß zu Bulgarien getreten ist und sich auf 5 Jahre verpflichtet hat, ab 1. September l. J. die Häfen von Barna und Burgas jeden Monat zweimal regelmäßig anzulassen.“

Wir sind nicht in der Lage zu constatiren, ob unsere Regierung thatsächlich die Absicht gehabt hat, den rumänischen Seeschiffahrtsdienst zu verpachten. Auf Grund verlässlicher Informationen indessen können wir mittheilen, daß die Absicht heute jedenfalls nicht mehr besteht, und daß auch in Zukunft eine jede rumänische Regierung aus Gründen politischer und wirtschaftlicher Natur sich nur sehr schwer entschließen wird eine solche Verpachtung vorzunehmen. Anders verhält es sich mit dem rumänischen Luft-Schiffahrtsdienst, der dem Staate von keinerlei Nutzen ist, und dessen Verpachtung oder selbst Verkauf, ein annehmbares Angebot vorausgesetzt, keinerlei ernstes Hinderniß im Wege stünde.

Das Erlöschen der rumänisch-bulgarischen Handelsconvention. Zwischen Rumänien und Bulgarien existirt eine am 20. Februar 1895 für ein Jahr abgeschlossene provisorische Handelsconvention. Diese Convention, welche dann später bis zum 31. Dezember 1900 erneuert wurde ist vor drei Tagen abgelaufen, ohne wieder erneuert zu werden. In Folge dessen hat nun unsere Regierung an alle Zollämter des Landes den Befehl gesendet, vom 1. Januar 1901 auf bulgarische Waaren den General-Zolltarif anzuwenden, d. h. sie nicht mehr nach den durch den Handelsvertrag mit der Türkei festgestellten ermäßigten Zöllen zu taxiren. Durch die abgelaufene Convention hatte Bulgarien ferner auch die Begünstigung erhalten, daß seine Staatsangehörigen für die Visirung der Pässe keinerlei Taxen zu zahlen hatten, in Zukunft aber wird für die bulgarischen Unterthanen diese Begünstigung aufgehoben werden für die Visirung der Pässe Taxen bezahlen müssen, und unsere Regierung hat bereits unseren Consulaten und Behörden die diesbezüglichen Befehle übermittelt. Unser Ministerium des Aeußern hat der bulgarischen Regierung die nach Erlöschen der Handelsconvention getroffenen Maßregeln be-

reits mitgetheilt und auch die Gesandten der fremden Staaten davon verständigt, daß in Zukunft auf die bulgarischen Waaren der Generaltarif angewendet und Ursprungscertificate werden gefordert werden.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 10. Januar 1901 geschrieben:

Wegen der Weihnachtsfeiertage haben seit dem 23. d. M. keine Umsätze stattgefunden. Erst heute beginnt das Geschäft wieder.

Bukarester Devisen-Kurse

vom 15. Januar 1901.

Börsen Scheid.	25.5	Wien Scheid.	109.1
3 Monate	---	3 Monate	---
Paris Scheid.	102	London Scheid.	101.85
3 Monate	101.5	3 Monate	100.60
Berlin Scheid.	125.20	Mailand Scheid.	---
3 Monate	124	3 Monate	---

Telegramme.

Französisches Parlament.

Paris, 15. Januar. (Deputirtenkammer). Dembat interpellirte die Regierung über den Einfluß des Papstes auf die internen Angelegenheiten Frankreichs. Waldeck-Rousseau antwortete, die Regierung werde diesem Einfluß gegen das Kongregationenprojekt kein Zugeständnis machen (Beifall) Die Kammer votirte eine von Waldeck-Rousseau genehmigte Tagesordnung, in welcher sie die Erklärung der Regierung adoptirt und auf deren Entschluß, die Rechte des Staates zu wahren, mit Sicherheit rechnet.

Paris, 15. Januar. In der Deputirtenkammer hat die Spezialdebatte über das Staatsbudget mit der Reform des Erbrechtes begonnen.

Verhaftung eines russischen Prinzen.

Paris, 15. Januar. Der „Soir“ versichert, die Verhaftung des russischen Prinzen Ratrochedin in Nizza habe nichts zu thun mit einem Komplott gegen den Czar. Er wurde verhaftet, weil er trotz seiner Ausweisung nach Frankreich zurückgekehrt war.

Todesdrohungen gegen König Milan.

Wien, 15. Februar. Die hiesige Polizei bewacht unausgesetzt die Wohnung des Königs Milan von Serbien, weil derselbe aus Rumänien und Serbien Briefe erhalten hat, in welcher er mit dem Tode bedroht wird. So oft der König seine Wohnung verläßt, folgen ihm mehrere Geheimpolizisten.

Die Türkei zahlt Schulden.

Konstantinopel, 15. Januar. Die Türkei hat heute ihrem Versprechen gemäß 350.000 türkische Lire a conta der Kriegsschuldung an Rußland gezahlt.

Großer Diebstahl.

Berlin, 15. Januar. Bei der landwirtschaftlichen Bank in Nürnberg wurde ein Abgang von 300.000 Mark entdeckt. Ein Beamter dieser Bank hat sich durch Erhängen entleibt.

Bürgerkrieg in Abessinien.

Roma, 15. Januar. In Abessinien ist zwischen zwei Stämmen ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Im ganzen kämpften 30.000 Mann, von denen 7000 teils getötet, teils verwundet wurden.

Dementis.

Paris, 15. Januar. Die Nachricht des „Gaulois“ es hätte die Regierung dem General Boisdeffre das Kommando eines Armeecorps angeboten, wird dementirt.

Paris, 15. Januar. Delcassé dementirt die Nachricht, wornach der französische Gesandte in Peking, Pichon ersetzt werden soll. Der letztere hat niemals eine diesbezügliche Absicht ausgesprochen. Delcassé hofft, daß Pichon imstande sein werde, die Unterhandlungen mit China bis zuende durchzuführen.

Neue Pestfälle.

London, 15. Januar. An Bord des Dampfers „Hingham Prince“, welcher aus Laplata in Schieds angetroffen ist, haben sich vier neue Pestfälle mit tödlichem Ausgang ereignet. Unter den Toten befindet sich auch der Kapitän.

Konstantinopel, 15. Februar. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge wurden in Egypten mehrere Pestfälle konstatiert.

Vorgänge in China.

Christenmorde.

Paris, 15. Januar. Der Brüsseler „Soir“ meldet aus Peking, der belgische Bischof Hamer in der Mongolei sei angeht das Volk in Stücke geschnitten worden. 92 Christen wurden gefoltert und deren 2000 niebergemetelt. Ferner wurden drei Missionäre mit ihren Zöglingen in einer Kirche lebendig verbrannt.

Rückberufung russischer Gruppen.

Tientsin, 15. Januar. Mit Ausnahme von 100 Mann, welche in Tientsin, Peking und Shanghai an verbleiben, haben die Russen Tschild geräumt und begeben sich nach Mukden.

Der deutsche Flottenverein

zu Bukarest

ladet hierdurch alle Angehörige und Freunde des deutschen Reiches zu dem am 26. Januar n. St. zur Feier des Geburtstages

Er. Majestät des deutschen Kaisers

Wilhelm II.

in den Sälen der Liebtertafel stattfindenden

Fest-Kommers

freundlichst ein.

Den Ehrendorsh führt Sr. Excellenz der Kaiserlich Deutsche Gesandte Herr von Riberlen — Wächter.
Beginn präcis 9 Uhr.

Musik und Garderobegebühr 1 Leu.

2977

Der Vorstand.

Ball-Seidenstoffe

reizende Neuheiten, als auch das Neueste in weißen schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für Straßen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen, meter und robenweise an Private porto- und zollfrei. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

380



Allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von dem Ableben meines geliebten Satten

Friedrich Schön,

welcher nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 17. (4.) Januar um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Um stillen Beileid bitten die trauernden Gattin und Schwägerinnen.

Bukarest, 16. Januar 1901.

Handschuhe Perrin

Grand Prix. — Ausstellung 1900.
Bestellungen für ganz Rumänien sind an

Au Bon Goût

3, Strada Lipscani Bukarest zu richten.

Als praktische Geschenke wurden folgende Fabrikate ausgestellt:
SCHWEDISCHE HANDSCHUHE assortirte Farben, 10 Knöpfe per Paar 4.25
HIRSCHLEDER HANDSCHUHE Weiss u. farbig für Herren „ „ 4.25
SCHWEDISCHE HANDSCHUHE farbig mit 1 Knopf für Herren „ „ 3.90
HIRSCHLEDER HANDSCHUHE farbig, schwarz und weiss 3knöpfig, für Damen „ „ 2.95
HIRSCHLEDER HANDSCHUHE extra, farbig, weiss schwarz, garantirte Qual. mit 3 Knöpfen für Damen „ „ 4.25
Sämtliche Arten werden zu diesen Preisen nur bis zu den Feiertagen verkauft.



SPIELWAAREN

Detail-Verkauf von 5 Bani per Stück aufwärts.

spezialität: Unzerbrechliche Puppen.

LINDENBERG

Fabrikslager
BUKAREST

Str. Smârdan 17

ohne jedwede Filiale.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 16. Januar

Effecten-Curse:

Table with columns: % amortizable Rente von 1881, Kauf, Verkauf, and various bond types like Bucarester Communal-Anleihe and Urban-Briefe.

Actien-Curse:

Table with columns: Kauf, Verkauf and share companies like Banque National, Agricol, de Seant, etc.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns: Kauf, Verkauf and currencies like Napoleon d'or, Oekerr. Gulden, Deutsche Mark, Russische Rubel, Franz. Francs.

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-r

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen...

Geheime Krankheiten und Impotenz

Genitalien, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Garubeschwerden, Ausflüsse...

Dr. Friedrich Thör

Strada Farbu Cataric No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Savoyi.

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. - Assistent an der Universitätsklinik.

Consultationen für Augen- und Ohrentrantheiten

von 5-7 p. m.

37 - Strada Mircea-Vodă - 37

KIHIRDETES.

A Feketealmi anyakönyvi kerület alulírott anyakönyvvezető kihirdeti, hogy:

1. Schmidt Márton, ki család állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangelikus...

2. Hirtsch Roza, ki család állapotára nézve; hajadon, és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangelikus...

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házassalokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van...

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, a. m.: Feketealmon, Bucuresten és Vidombakon.

Kelt Feketealmon 1901 évi Január hó 7 napján.

Botosch Károly s. k.

anyakönyvvezető

Verkündigung.

Der gefertigte Matritenführer des Beidner Matritenbezirkes gibt kund, daß:

1. Martin Schmidt, ledigen Standes, evang. N. B., Tischlergehilfe, wohnhaft in Sinaia, Schloß Belesch, geboren in Zeiden, Kronstädter Comit, am 10. August 1878...

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Gehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben...

Zeiden, am 7. Januar 1901.

Carl Wolesch Matritenführer

De Inchiriazettel

sind jederzeit in der Adm. unseres Blattes vorrätig

Advertisement for 'Frisch angekommen: Camembert, Gervais, La Trappe, Roquefort etc, Lindenhofers Limburger u. Romadour Delikatesse-Ostsee-Fettheringe' and 'Christbaum-Decorationen'.

Advertisement for 'Schuhwaarenindustrie' (Shoe Industry) mentioning 'Die Lösung des Ateliers ist Eleganz, Solidität und Billigkeit'.

Advertisement for 'Der Kopf meiner Puppe bricht nicht!' (My doll's head doesn't break!) by Lindenberg, located at Strada Swardan 17.

Advertisement for 'Kundmachung!' (Notice!) regarding household items and furniture, signed by Dimitrie Manolescu.

Advertisement for 'PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Co.' located in London-Berlin, specializing in pianos and pianinos.

Large advertisement for 'Deutsche Pledertafel' (German Dining Table) with details about evening events on January 19, 1901, and contact information for G. Giesel.

Advertisement for 'Berlitz School of Languages' (Berlitz Schale der Sprachen) mentioning awards from the 1900 Paris Exposition and listing various languages taught.

Advertisement for 'Universala' (Universal) insurance company in Bucharest, listing the president (St. Sendrea), vice-president (N. Flewa), and various directors.

Ein empfehlenswertes Waarenhaus!

Das schon seit länger als 30 Jahren am hiesigen Platze bestehende
Manufactur und Kurzwaaren „En Gros“-Haus
M. E. Fränkel

Strada Decebal 16 (Hinter der Baratie)

hat seit kurzem auch eine Detailhandlung eröffnet, in welcher die zahlreiche Klientel ebenso gewissenhaft bedient wird, wie bisher.

Vorräthig sind stets:

Seidenwaaren, schwarze und farbige Polonaise prima Qualität Lei	1.15 per. Mtr.
Farbige Samme	4.— " "
Samme Panne glatte und imprimé	6.— " "
Velvet imprimé für Blousen, verschiedene Dess. und Farben	2.— " "
Velvet Anglais	2.50 " "
Taffetas glacé prima schwarze und farbige	2.80 " "
Decken-Artasse prima Qualität 180 cm	10.50 " "
Satin Liberty reine Seide 54 cm	2.25 " "
Bongé in allen Farben 90 cm	3.— " "
" " " 60 cm	2.— " "
Moufeline soie glacé und matt	2.— " "
Damenkleiderstoffe für Geschenke, angefangen von	0.95 " "
Großartige Damenkleiderstoffe, Liberty-Homespun, 130 cm	3.90 " "
Die modernsten Farben-Damen-Tuche in 130 cm breite	3.85 " "
Barchente und Violetone	0.80 " "
Moires Röcke prima Qualität	10.— " Stück
Velvet Blousen	10.— " "
Mouleton Pyrenée-Röcke	8.— " "
Glacé-Handschuhe beste Qualität	2.75 " "

Galanterie-Waaren, Parfümerien und Hochzeitgeschenke.

Reichhaltiges Lager

in Herren- und Damen-Woll Jacken, Wollene Herren-Hosen,
Damen- und Kinderstrümpfe, Handschuhe, Herren-Westen,
Wolltücher.

Billige und fixe Preise.

Neuheiten in verschiedene Waaren für Weihnachtsgeschenke.

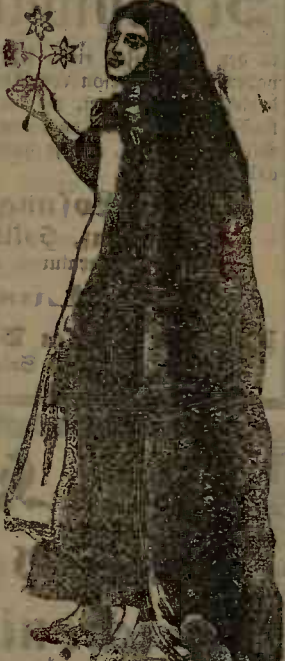
Jene Personen, welche die
PILLEN
von Docter

DEHAUT

In Paris 819 4
können, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen Sie schonen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stätkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Fres. 50.

Ich Anna Csillag



mit meinem 180 Centimeter langen Nieren-Boreley-Haar habe ich es in Folge rationellen Gebrauchs meiner selbstverfunden Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Stärkung des Wuchthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch der Haare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergenzen bis in das höchste Alter.

Der Thee „Csillag“ ist ein Zusatz der Pomade „Csillag“ und wird zum Waschen des Haars gebraucht, wodurch die Schuppen gänzlich beseitigt werden.

Preis eines Fliegels Lei 5, eines Gebachtel Thee Lei 1.

Zu haben in Bukarest in den Droguerien
Hie Jambrescu, Ioan Teagu, W. Cozmau et Co., Drag. Michail Stocnescu, „Centra“, S. P. Gebint sowie in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften von Bukarest u. der Provinz.

RADIVON

Bukarest, Calea Victoriei
Wenn um der liebe Gott beglückt und in der Ehe Kinder schickt; Dann werden sie logleich getauft und jeder gute Vater kauft, Sei es für Tochter oder Sohn Die Taschnäsz nur bei Radivon Zur Firmung später geht das Kind und wenn es gute Vaten sind, Die kaufen Uhr und Medaillon Doch immer nur bei Radivon. Die Kinder wachsen schnell heran, Und zur Verlobung kommt es dann Man kauft stets vor der Trauung

Verlobungsring bei Radivon. Dann schenkt man sich am Traualtar Den Eherring für immerdar. Der Stammt, so will's der gute Ton Aus dem Geschäfte: Radivon. Hochzeitsgeschenke, superfein, Aus Silber, Gold und Edelstein, Service, Leuchter, Bronzen, Schlüssel und Tafelauffaz, Laffen-Schüssel und Tabatieren, Becher, Bowlen, Elektro-Netten gut empfohlen Zu jeder Zeit in der Saison, Im Boulevard bei Radivon Das ist sicher ganz geretz No. 9 bis 2834



Die(ovalen) Medicinal u Toilette Seifen

(mit der Marke „Thüringer“)
haben sich deraut gut eingeführt, so daß sich heute schon Jedermann bei Bedarf von wirklich guten und billigen Seifen an die Apotheke Thüringer

Bulevard Elisabeta
wendet. — Die bisher in den Verlehr gebrachten Seifen sind: Bittermandelseife à 40 B., Farillenseife(grün) à 30 B., Glycerinseife à 30 B., Heliatrepealseife à 80 B., Schachtel à 2 Lei, Ichtioseife à Lei 1, Lillen-Milchseife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Medicinal-Oliven-seife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Naphtol-seife à Lei 1, Resoreinseife à Lei 1, Speikseife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Theerseife à 80 B., Schachtel à Lei 2.

Größtes Lager aller Artikel der Apotheken und Droguerie-Branchen

Analistisches Laboratorium.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Telefon!

COCS

der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken ins Haus gestellt.

BRIQUETTES

Steinbohlen aus Kardiff und Petrozseny, Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs, Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paraginas-Defen.

Englischer Antracit.
Gewicht garantiert.

Engros und Endetailverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest 2636

Alfred Löwenbach & Comp.
Str. Sf. Voivodi 5. — Telephon.

Rafinirtes Petroleum
Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.
Alfred Löwenbach & Co.

BUREAU Strada Sf. Voivozi No. 5
Generalvertreter der Gesellschaft „Aurova“

Grosses Lager



Grosses Lager

Bambus - Möbel

welche sich als
Neujahrsgeschenke
ganz besonders eignen.

Zu haben in der
Wohlfahrt von
E. PUCHER,
Bukarest, 152, Calea Victoriei 152
(wied. - vis vom Palais Stieboy)

Komplette Antee-Garnituren, Schreibische für Salons u. kleinere Zimmer, Niederstühle, Klavierbank, im Haus zu stellen, Stuhl und Toilettsitzstühle, Damenförder, Damenstühle, Stühle für Bureau, Schrankwände, Kleiderkasten, für Bekleidungs Möbel aus weichen Holz (Kirschbaum). — Bei Bestellungen illustrierte Kataloge gratis. 2947

Jäger!

3 reinrassige deutsche Vorstehhunde zu 50 Lei,
1 Uhu lebend 50 Lei, 1 Uhu mechanisch 40 Lei,
2 Uhu's ausgestopft zu 25 Lei, Hirschgeweihe von 8 Lei an, Möbel aus Hirschgeweihen zu sehr billigen Preisen, ein Gewehrständer aus Eichenholz mit Requisitenlade reich mit Geweihen montirt für 6 Gewehre 25 Lei, verkauft das

2908 | Demoplastisch museologische Institut
Inhaber: Robert Ritter von Dombrowski
Bukarest, Strada Leonida 7bis und 9.

Brennholz

trockenes,
Eiche oder Buche
kurz geschnitten und gespalten,
billigst ins Haus gestellt.

Bestellungen per Postkarte oder
Telefon Centr. IV.

Bucher & Durrer

Şoseaua Basarab-27

1716



Spielwaaren

Christbaumschmuck

Fabriks-Niederlage

and Detail-Verkauf

zu billigen Preisen.

Spezialität: Unzerbrechliche Puppen

Große Auswahl für Schul- und Pensionatsabteilungen.

A. S. LINDENBERG

Bucarest. — Str. Smărdan No. 17.

Allernige Niederlage in Rumänien der renomirten Musikinstrumenten-Fabrik

Zulager & Mayonburg. — Leipzig.

Als Weihnachtsgeschenk

besonders zu empfehlen:
Zithern und Harmonikas
„IDEAL“ womit Jedermann, selbst Kinder von 5 Jahr. aufwärts, ohne die geringste Musik oder Notenkenntnisse sofort die schönsten Lieder spielen kann.

Zither No. 1 mit 12 Saiten Lei 2.75 (Provinz Lei 3.5) franco. Zither No. 2 mit 15 Saiten Lei 5.25 (Provinz Lei 6.20) No. 3 mit 21 Saiten Lei 12.50 (Provinz Lei 13.75 franco.)

Die Preise verstehen sich inclusive Noten, Schlüssel und sonstigem Zubehör.

Harmonica „IDEAL“ von vorzüglicher Qualität mit 2 Register, 3 Doppelhähnen, offener Claviatur Lei 9.75. Mit 3 Register und Balg-schoner Lei 15.25. Für Provinz kostet Porto — 60 Bani bei Voreinsendung des Betrages und Lei 1.15 bei Nachnahme.

Bei Nichtkonvenienz wird das Geld sofort zurückerstattet.